Vasiliki Tsamakda

Die Panagia-Kirche und die Erzengelkirche in Kakodiki

Werkstattgruppen, kunst- und kulturhistorische Analyse byzantinischer Wandmalerei des 14. Jhs. auf Kreta

Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
ÖAW

Vasiliki Tsamakda

DIE PANAGIA-KIRCHE UND DIE ERZENGELKIRCHE IN KAKODIKI

WERKSTATTGRUPPEN, KUNST- UND KULTURHISTORISCHE ANALYSE BYZANTINISCHER WANDMALEREI DES 14. JHS. AUF KRETA

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 427. BAND

ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN

BAND 21

Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften

Wien 2012

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 427. BAND

ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN

BAND 21

VASILIKI TSAMAKDA

Die Panagia-Kirche und die Erzengelkirche in Kakodiki

Werkstattgruppen, kunst- und kulturhistorische Analyse byzantinischer Wandmalerei des 14. Jhs. auf Kreta

Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften

Wien 2012

Vorgelegt von w. M. Friedrich Krinzinger in der Sitzung am 18. Juni 2010

Gedruckt mit Unterstützung des
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7001-6905-5

Copyright © 2012 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien

Satz: Berger Crossmedia, 1050 Wien
Druck: digiDruck GesmbH, Wien

http://hw.oeaw.ac.at/6905-5
http://verlag.oeaw.ac.at

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Institutsdirektors 9

Vorwort der Verfasserin 11

Einleitung 13
I. Forschungsstand und Fragestellung 13
II. Historischer Hintergrund 17
1. Kreta in der Zeit der venezianischen Herrschaft 17
2. Die Verteilung und Verwaltung des Landes 21
3. Die territoriale und soziale Zusammensetzung der *feuda* 23
4. Das religiöse Leben der Orthodoxen unter lateinischer Herrschaft und die Rolle der Kleriker in der Gesellschaft des Dorfes 25

Teil I: Die Kirchen der Panagia und des Erzengels Michael in Kakodiki 31

A. Die Kirche der Panagia in Kakodiki 33
I. Forschungsstand und Fragestellung 33
II. Die Architektur 36
III. Die Stifterinschrift 37
IV. Das Bildprogramm 44
V. Beschreibung der Malereien und ikonographische Analyse 53
Die Malereien des Bemas 54
1. Gottesmutter mit Jesukind im Clipeus (sog. Platytera) 54
2. Verkündigung 55
3. Kirchenväterliturgie mit Melismos 56
4. Der Hl. Eleutherios 58
5. Der Hl. Stephanos 60
6. Der Hl. Romanos 61
7. Der Hl. Nikolaos 63
8. Der Hl. Antonios 64
9. Der Hl. Gregor von Nazianz 65
Die Malereien des Naos 66
1. Koimesis 66
2. Die thronende Gottesmutter mit Kind und Stiftern 67
3. Der thronende Christus mit Johannes dem Täufer und einem Stifter 71
4. Der Hl. Georgios 75
5. Der Hl. Demetrios 79
6. Der Erzengel Michael 81
7. Die Hl. Barbara 84
8. Die Hl. Marina 85
9. Die Hl. Paraskevi 86
10. Die Hl. Eirene 87
11. Die Hl. Kyriaki 88
12. Die Hl. Sophia 90
13. Die Stifter 94
14. Das Ornament 99
VI. Ergebnisse zur Ikonographie der Panagia-Kirche 100

VII. Stilistische Analyse 104
1. Die Entwicklung des Stils in den signierten Kirchen des Ioannes Pagomenos 105
2. Die kretische und byzantinische Malerei in der ersten Hälfte des 14. Jhs. und der Stil des Pagomenos 111
3. Die *Pagomenos-Schule* 114
VIII. Zusammenfassung: Die Panagia-Kirche in Kakodiki und die Werkstatt des Ioannes Pagomenos 128

B. Die Kirche des Erzengels Michael in Kakodiki 133
I. Forschungsstand und Fragestellung 133
II. Die Architektur 134
III. Die Stifterinschrift 135
IV. Das Bildprogramm 137
V. Beschreibung der Malereien und ikonographische Analyse 148
Die Malereien des Bemas 148
1. Der Pantokrator 148
2. Apostelkommunion 150
3. Kirchenväterliturgie mit Melismos 151
4. Das Mandylion 152
5. Verkündigung 154
6. Abrahamsopfer 155
7. Die Vision des Petrus von Alexandria 155
8. Der *Unwürdige Priester* 156
9. Der Hl. Kyrillos von Kreta 160
10. Der Hl. Eleutherios 160
11. Der Hl. Kyrillos von Alexandrien 161
12. Himmelfahrt 161
13. Darbringung Mariens im Tempel 163
14. Frauen am Grab (Lithos) 165
Die Malereien des Naos 167
A. Der (erweiterte) Festbildzyklus 167
1. Geburt Christi 167
2. Kindermord und Flucht nach Ägypten 168
3. Darbringung Christi im Tempel 170
4. Taufe Christi 172
5. Erweckung des Lazarus 174
6. Einzug in Jerusalem 176
7. Abendmahl 177
8. Verrat des Judas 178
9. Verspottung und Dornenkrönung Christi 180
10. Kreuztragung (Helkomenos) 182
11. Kreuzigung 183
12. Threnos 184
13. Anastasis 186
14. Koimesis 187
B. Der Zyklus des Erzengels Michael 188
1. Die Erscheinung Michaels vor Josua 188
2. Die Eroberung Jerichos 189
3. Das Wunder Ad Chonai 190
C. Das Jüngste Gericht 192
1. Adventus Domini 192
2. Die Deesis und das Aposteltribunal 197
3. Die Chöre der Gerechten 198

4. Das Paradies ... 200
5. Die Personifikation des Meeres ... 202
6. Die Personifikation der Erde ... 203
7. Die Hölle ... 203
8. Die Strafszenen ... 205
9. Die Parabel der zehn Jungfrauen ... 208
D. Die einzelnen Figuren ... 210
1. Der Erzengel Michael zu Pferd ... 210
2. Der Erzengel Gabriel ... 212
3. Die Heiligen Demetrios, Theodoros Stratelates und Georgios ... 213
4. Die Heiligen Konstantin und Helena ... 214
5. Die Hl. Kyriaki ... 215
6. Die Hl. Photeini ... 215
7. Die Hl. Eirene ... 216
8. Die zehn Märtyrer von Kreta ... 216
9. Der Hl. Hermolaos ... 218
10. Der Hl. Mamas ... 219
11. Die Hl. Paraskevi ... 220
12. Der Hl. Makarios ... 220
13. Propheten und biblische Figuren ... 221
14. Die Stifterdarstellung ... 225
E. Das Ornament ... 226
VI. Ergebnisse zur Ikonographie der Kirche des Erzengels Michael ... 226
VII. Stilistische Analyse ... 229
1. Der Stil in der der Erzengelkirche verwandten Kirchengruppe ... 231
2. Die kretische und byzantinische Malerei in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. und der Stil der anonymen Werkstatt ... 237
VIII. Zusammenfassung: Die Erzengelkirche in Kakodiki und ihre anonyme Werkstatt ... 239

Teil II: Ergebnisse ... 243

Die Kirchen im Spiegel der Kunst und Kultur Kretas im 14. Jh. ... 245
I. Beobachtungen zur Struktur und Arbeitsweise von Malereiwerkstätten im 14. Jh. ... 245
II. Künstlerische Tendenzen des 14. Jhs. auf Kreta: Bildprogramm, Ikonographie, Stil ... 251
III. Die Kirchen im Spiegel der Kultur Kretas im 14. Jh. ... 257
Schluss ... 268

Anhang ... 271
A. Die Kirchen der Werkstatt des Ioannes Pagomenos ... 271
B. Die Kirchen der anonymen Werkstatt der Erzengelkirche in Kakodiki ... 271
Abgekürzt zitierte Literatur ... 272
Abbildungsverzeichnis ... 284
Abbildungsnachweis ... 288
Index ... 289

Bildteil ... 299

Vorwort des Institutsdirektors

Die vorliegende Studie stellt die leicht überarbeitete Habilitationsschrift von V. Tsamakda dar, die 2008 in München approbiert wurde und die wesentlich zu ihrer Berufung auf den Lehrstuhl für Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte in Mainz (2009) beitrug. Die Arbeit entstand zu einem Gutteil auch während der dreijährigen Tätigkeit (2006 bis 2008) der Verfasserin am Institut für Kulturgeschichte der Antike (IKAnt) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Hier wirkte V. Tsamakda nicht nur höchst erfolgreich an der Erstellung eines Repertoriums zur Domitilla-Katakombe in Rom (im Rahmen eines von N. Zimmermann geleiteten START-Projektes) mit sondern verfasste auch vielbeachtete Detailstudien zu ikonographischen Fragestellungen innerhalb der frühchristlichen Malerei.

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit stehen dagegen die Fresken der Panagia-Kirche und der Erzengelkirche von Kakodiki auf Kreta, die mit ihrer spätbyzantinischen Datierung einen deutlich jüngeren Zeitraum als jenen der römischen Katakombenmalerei betreffen. Im Zuge der Arbeiten ergaben sich aber dennoch sowohl in der gewählten Methodik als auch in der kunst- und kulturhistorischen Ausrichtung der Arbeit vielfach inhaltliche Parallelen und bedeutsame Anknüpfungspunkte, die zu gegenseitiger wissenschaftlicher Befruchtung und Synergieeffekten führen sollten.

V. Tsamakda beschränkt sich in ihrer Studie nicht allein auf die erstmalige Vorstellung der malerischen Ausstattung der genannten Kirchen sondern bietet vielmehr eine umfassende kontextuelle Auswertung, in deren Zuge die genannten Denkmäler in Kakodiki auch in den Rahmen der Kunst- und Kulturgeschichte Kretas des 14. Jahrhunderts gestellt werden. Durch diesen methodischen Ansatz gelingt der Autorin auch die Erarbeitung einer ganzen Reihe von bemerkenswerten Neuerkenntnissen, die über die ikonographischen und stilistischen Aspekte hinaus vor allem Fragen nach den Malereiwerkstätten (etwa zu ihrer Organisation, Struktur, Arbeitsweise, gegenseitigen Beeinflussungen etc.) sowie Fragen nach einem möglichen Kulturaustausch auf Kreta während der venezianischen Herrschaft betreffen.

Mit dieser hier kurz skizzierten Ausrichtung erklärt sich auch die Aufnahme der Studie in das Publikationsprogramm des IKAnt, dessen Forschungsschwerpunkte sich vornehmlich übergreifenden kulturgeschichtlichen Fragestellungen mit überregionaler Reichweite bis in byzantinische Zeit widmen.

Abschließend sei N. Zimmermann gedankt, der mit V. Tsamakda eine international anerkannte Forscherin im Fachbereich Christliche und Byzantinische Kunstgeschichte zumindest für drei Jahre an das Akademieinstitut binden konnte und darüber hinaus auch die Drucklegung der Studie in organisatorischer und redaktioneller Hinsicht betreute. Dank gebührt zudem meinem Vorgänger F. Krinzinger, der als Direktor die Arbeit in das Publikationsprogramm des IKAnt aufnahm. Hervorzuheben ist schließlich der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, durch dessen finanzielle Unterstützung die Drucklegung der Arbeit im Rahmen der Institutsreihe ‚Archäologische Forschungen' erst realisierbar wurde.

Wien, im Mai 2011 Andreas Pülz

Vorwort der Verfasserin

Die vorliegende Arbeit basiert auf meiner im November 2007 an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Ludwig-Maximillian-Universität München eingereichten Habilitationsschrift, deren Fachmentorat die Professoren Franz Alto Bauer, Albrecht Berger, Susanne Muth und Rainer Warland übernommen haben. Ihnen möchte ich dafür herzlich danken.

Die Anregung zu dieser Arbeit verdanke ich Dr. Ioannis Spatharakis, der mir umfangreiches Fotomaterial zur Verfügung stellte und mir damit die Beschäftigung mit den in der Arbeit behandelten Kirchenausmalungen überhaupt erst ermöglichte. Für seine vielfältige jahrelange Unterstützung bin ich ihm zu größtem Dank verpflichtet.

Dr. Stavros Maderakis stellte mir zusätzliches Fotomaterial stets bereitwillig zur Verfügung. Dafür und für zahlreiche Hinweise möchte ich mich herzlich bedanken. Für ihre Hilfe bei der Beschaffung von Bildmaterial und für den fruchtbaren wissenschaftlichen Austausch danke ich ebenfalls Dr. Angeliki Lymberopoulou. Dr. Charalambos Gasparis verdanke ich wertvolle Informationen zur Geschichte des Hinterlands von Kreta und zu den Quellen. Für Hinweise und Hilfe bei der Literaturrecherche danke ich ferner meinen Mainzer Kollegen der Byzantinistik, Johannes Pahlitzsch und Günter Prinzing

Ein besonderer Dank geht an Dr. Norbert Zimmermann, der die Korrektur und redaktionelle Betreuung der Arbeit übernahm und mir durch zahlreiche Diskussionen vor allem zur Methodik bei der Fertigstellung des Manuskripts eine unschätzbare Hilfe war. Kleinere redaktionelle Arbeiten führte ferner Frau Jessica Schmidt durch, der ebenfalls Dank gebührt.

Für die Erlaubnis zur Untersuchung und Publikation der Kirchen von Kakodiki danke ich dem Griechischen Kulturministerium und der für Kreta zuständigen 13. Ephorie für Byzantinische Altertümer.

Die zeitweilige Unterstützung meiner Studien durch ein Stipendium des Landes Baden-Württemberg hat die Fertigstellung der Arbeit maßgeblich erleichtert.

Mein aufrichtiger Dank gilt ferner den Freunden und Kollegen, die mich auf verschiedener Art und Weise während der Entstehung der Arbeit unterstützten. Diese Arbeit wäre nicht zustande gekommen ohne die Hilfsbereitschaft vieler Einwohner Kretas vor Ort.

Nach Berücksichtigung der neuesten bis Anfang 2011 erschienenen Fachliteratur und der Erkenntnisse, die nach erneuter Untersuchung der Denkmäler im April 2009 gewonnen wurden, erscheint die Schrift nun in aktualisierter Fassung. Außerdem wurde der Abbildungsteil um neues Bildmaterial ergänzt, das im April 2009 aufgenommen wurde. Für die Erstellung der Pläne für die Druckfassung möchte ich mich bei Dr. Ina Eichner (Mainz) und Mathias Ganspöck (Wien) herzlich bedanken.

Einen besonderen Dank möchte ich schließlich Dr. Andreas Pülz, Direktor des Instituts für Kulturgeschichte der Antike und seinem Vorgänger Prof. F. Krinzinger aussprechen, die die Arbeit in das Publikationsprogramm des Instituts aufnahmen wie auch dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung für die großzügige finanzielle Unterstützung.

Heidelberg, im Mai 2011 Vasiliki Tsamakda

Einleitung

I. Forschungsstand und Fragestellung

Kaum eine andere Region Griechenlands bietet eine solche Dichte an Kirchen mit byzantinischen Fresken wie Kreta. Seine fast 1000 ausgemalten Kirchen repräsentieren etwa die Hälfte des Bestandes von ganz Griechenland (7./15. Jh.).[1] Die kretischen Kirchenprogramme datieren vom 10/11.-16. Jh., wobei die große Mehrheit der Kirchen im 14. und 15. Jh. ausgemalt wurde, also in der Zeit der venezianischen Herrschaft (1211/1669). Die Anzahl der Freskenprogramme, die vollständig oder teilweise publiziert sind, ist jedoch verschwindend gering. Die veröffentlichten Monographien und Arbeiten zu den kretischen Denkmälern bilden eine immer noch zu geringe Ausgangsbasis für eine repräsentative Kunst- und Kulturgeschichte der Insel. Entsprechend gering ist ihre Wahrnehmung und Berücksichtigung in allgemeinen Darstellungen der Geschichte der byzantinischen Kunst, was wiederum dazu führt, dass die einzigartige Kunst und Kultur der Insel noch nicht die ihr angemessene Wertschätzung gefunden hat. Die vorliegende Arbeit versteht sich in erster Linie als ein Beitrag zur dringend nötigen Grundlagenforschung auf diesem Gebiet. Ihr Hauptanliegen ist die vollständige Publizierung der Kirche der Panagia, datiert durch die Stifterinschrift 1331/2, und der undatierten Kirche des Erzengels Michael. Beide befinden sich in Kakodiki, in der Eparchie Selino des Nomos Chania, im Südwesten Kretas (Karte 1). Beide Kirchen sind nicht nur für sich selbst genommen höchst interessante Einzelmonumente, sondern sie gehören jeweils zu zwei größeren, zeitlich aufeinander folgenden Kirchengruppen mit Werkstattbezug, wodurch sie in ihren Malereien durch gesicherte Vergleiche weitreichende Aussagen zu kunsthistorischen Entwicklungen und kulturhistorischen Hintergründen erschließen. Der in dieser Arbeit gewählte Blickwinkel nutzt die gute Ausgangslage im Denkmälerbestand, um die beiden Kirchen als Leitmonumente im Spannungsfeld lokaler Werkstattanalyse, regionaler kretischer Bildtradition und allgemein byzantinischer Kunstentwicklung im 14. Jh. zu erschließen. Die lateinische Besetzung der Insel mit ihren macht- und religionspolitischen Auseinandersetzungen bildet dazu einen kulturhistorisch besonders spannenden Rahmen.

Der erste Forscher,[2] der sich intensiv mit den kretischen Kirchen auseinandersetzte, war G. Gerola. In einem monumentalen vierbändigen Werk[3] veröffentlichte und kommentierte er 1932 über 320 ihm damals bekannten Stifterinschriften, verzeichnete die Stifterdarstellungen und Strafszenen und publizierte ein Verzeichnis der ihm bekannten kretischen Denkmäler,[4] das 1961 von Lassithiotakis[5] ins Griechische übersetzt und ergänzt wurde. Ein weiterer Pionier der kretischen Wandmalereiforschung war K. Kalokyris, dem die erste und bisher einzige Gesamtdarstellung der kretischen Wandmalerei von 1957 verdankt wird.[6] Er behandelte vorwiegend Bildprogramm, Ikonographie, Technik und Stil der kretischen Fresken und versuchte allgemein eine Positionierung der kretischen Wandmalerei in den Kontext der byzantinischen Kunst vorzunehmen. Als sehr wichtige Arbeiten sind ferner die Aufsätze von K.E. Lassithiotakis zu nennen, der bis 1971 eine allerdings eher knappe bzw. unvollständige Darstellung von 141 Kirchen im westlichen Kreta bot (Epar-

[1] Chatzidakis, Wandmalerei, 380. In seinem Katalog listet G. Gerola 809 Kirchen auf, K. E. Lassithiotakis ergänzte weitere 31 Kirchen. Diese Listen sind jedoch nicht vollständig. Im Beitrag von Ch. Vallianos, Οι βυζαντινές εκκλησίες των επαρχιών Πυργιώτισσας και Καινούργιου, in: Πεπραγμένα του Ζ΄ Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου, Bd. B1, Rethymnon 1995, 90–104 werden zahlreiche Kirchen in den Eparchien Pyrgiotissa und Kainourgio registriert, die weder Gerola noch Lassithiotakis bekannt waren. Andererseits sind nur ungefähr 750 von diesen Kirchen heute noch in einem guten Erhaltungszustand, mehrere sind weiß übertüncht oder eingestürzt; vgl. Kalokyris, Kreta, 35–37. Bissinger, Kreta, 12 schätzt die Anzahl der ausgemalten Kirchen auf über 1000 ein.

[2] Zum Forschungsstand bis 1990 siehe Bissinger, Kreta in mittel- und spätbyz. Zeit, 925–927; vgl. Gratziou, Kreta, 10–19.

[3] Gerola, Monumenti Veneti.

[4] G. Gerola, Elenco topografico delle chiese affrescate di Creta, Venedig 1935.

[5] Gerola/Lassithiotakis, Elenco.

[6] Kalokyris, Kreta und auf Englisch Kalokyris, Crete.

chien Kissamos, Kydonia, Apokoronas, Selino und Sfakia).[7] Eine entsprechende Darstellung für das zentrale und östliche Kreta existiert nicht. Teilweise wurde die Lücke 1999 und 2010 gefüllt durch die detaillierte Publizierung der Kirchen der Eparchien Rethymnon und Mylopotamos im Nomos Rethymnon von I. Spatharakis,[8] und das Buch über byzantinische Denkmäler von K. Gallas, K. Wessel und M. Borboudakis von 1983.[9] Eine Gesamtdarstellung der Geschichte, Kunst und Kultur Kretas bis ins frühe 16. Jh. erschien 1990 im vierten Band des Reallexikon zur byzantinischen Kunst, wobei die mittel- und spätbyzantinische Zeit von M. Bissinger vorgestellt wird.[10] 2001 erschien eine weitere wichtige Publikation von Spatharakis, in der sich Angaben zum Bildprogramm der meisten datierten Kirchen Kretas wie auch Bemerkungen über ihre ikonographischen Besonderheiten finden.[11]

Außer diesen großen Arbeiten gibt es eine Reihe von Darstellungen einzelner Kirchen meistens in Form von Aufsätzen von den oben genannten und anderen Wissenschaftlern. Darunter ist an erster Stelle S.N. Maderakis zu nennen, der sich nicht nur der Untersuchung einzelner Kirchen,[12] sondern auch interessanten ikonographischen Themen wie der Darstellung der Stifter, der Verdammten, der Deesis oder des Adventus Domini[13] und stilistischen Fragen widmete.[14] Zum Stil der kretischen Fresken leistete M. Bissinger einen umfangreichen Beitrag.[15] In seinem Band von 1996 beschreibt er den Stil von ca. 240 Kirchen, für die er kretische und außerkretische Parallelen nennt, und er entwirft eine Stilentwicklung der gesamten kretischen Wandmalerei. Kleinere Beiträge zum Stil lieferten ferner M. Borboudakis, M. Andrianakis und G. Antourakis.[16] Zuletzt erschien in Recklinghausen ein Band mit Tagungsbeiträgen zur Kunst und Kultur Kretas im Mittelalter.[17]

Zur Typologie der kretischen Architektur ist die Arbeit von Gallas zu nennen wie auch zuletzt diejenige von O. Gratziou, die sich bestimmten Bauformen widmet und versuchet, sie kulturhistorisch zu interpretieren.[18]

Diese kurze Skizzierung der Forschungslage[19] zeigt einerseits, wieviel schon geleistet wurde, andererseits jedoch um so mehr, wieviel noch geleistet werden muss, damit ein vollständigeres Bild der kretischen und darüber hinaus der byzantinischen Kunst entworfen werden kann. Aus verschiedenen Gründen schreitet die Primärforschung sehr langsam voran. Wie Bissinger bemerkt,[20] sind die kretischen Kirchen nicht einmal vollständig katalogisiert. Es ist bezeichnend, dass Gerolas Werk heute noch unentbehrlich ist, besonders sein Band über die Stifterinschriften, die zwar durch weitere Arbeiten ergänzt, aber nicht ausreichend ausgewertet wurden.[21] Da monographische Behandlungen von einzelnen Kirchen so sporadisch erscheinen, ist es auch schwierig, Fragen zu übergreifenden Themen zu behandeln, etwa zum Bildprogramm der Kirchen Kretas, das mehrere, noch nicht erkannte Eigentümlichkeiten aufzuweisen hat, oder Fragen zur Rezeption westlicher Kunst und Kultur. Auch einzelne Künstlerpersönlichkeiten oder Werkstätten wurden bisher nur partiell untersucht. Die Materialbasis ist für eine Stilgeschichte der Wandmalerei Kretas noch nicht genügend aufgearbeitet.

[7] Lassithiotakis, Kissamos; Lassithiotakis, Kydonia; Lassithiotakis, Apokoronas; Lassithiotakis, Selino; Lassithiotakis, Sfakia.

[8] Spatharakis, Rethymnon; Spatharakis, Mylopotamos.

[9] Gallas/Wessel/Borboudakis, Byzantinisches Kreta. Das Buch ist eine Art Reiseführer, der wegen der zahlreichen falschen Angaben mit Vorsicht zu benutzen ist.

[10] M. Bissinger, RBK 4 (1990) 814–1174 s.v. Kreta.

[11] Spatharakis, Dated Wall Paintings.

[12] Maderakis, Argyroupolis; Maderakis, Kakodiki; Maderakis, Lakonia; Maderakis, Leivadas, Maderakis, Platanes; Maderakis, Plemeniana; Maderakis, Seirikari; Maderakis, Anisaraki.

[13] Maderakis, Stifter; Maderakis, Verdammte; Maderakis, Deesis A-C; Maderakis, Erchomenos; Maderakis, Proeikoniseis.

[14] Maderakis, Kreta.

[15] Bissinger, Kreta.

[16] Borboudakis, Kreta; M.G. Andrianakis, Νέα στοιχεία και απόψεις για την μνημειακή τέχνη της Κρήτης κατά την β΄ Βυζαντινή περίοδο, in: Πεπραγμένα του ΣΤ΄ Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου, Bd. II (Chania 1991) 9–34; Antourakis, Tendenzen.

[17] Haustein-Bartsch, Kreta.

[18] Gallas, Sakralarchitektur; Gratziou, Kreta. Letzteres Werk ist mit großer Vorsicht zu benutzen; vgl. dazu die Rezension von V. Tsamakda, in: BZ 104/1 (2011) 189–198.

[19] Es ist nicht möglich hier alle Arbeiten zu nennen. Die Erwähnung der oben genannten Arbeiten soll einen Eindruck geben von der Relation der Dokumentationslage zum tatsächlichen Denkmälerbestand wie auch die Richtung und die Fragestellung in der Forschung umreißen.

[20] Bissinger, Kreta, 12.

[21] Eine knappe Auswertung der Stifterinschriften findet sich bei Bissinger, Kreta in mittel- und spätbyz. Zeit, 921–924.